

Palliativ-Gedenkgottesdienst



Kapelle Klinikum Augsburg
Klinikseelsorge
Pfarrer Heinz D. Müller
Tonscript: Inge Gronau
DS 400860
21.07.2013

Psalm 23 - ... und ich werde bleiben ...

... und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar - so enden die Worte im Psalm 23.

Wenn der Weg zu Ende geht, dann hält uns die Bibel dieses Bild vor Augen. Das Haus, die Wohnung Gottes, wo es dann Heimat gibt, für einen jeden von uns. Dort werden wir willkommen geheißen, dort werden wir ersehnt.

Auf einer meiner Reisen durch Südpolen, in der Hohen Tatra, da machten wir Station in der höchstgelegenen Stadt Polens, Zakopane. Die Reiseleitung vergisst nie, dort auf eine Sehenswürdigkeit aufmerksam zu machen: wenn ihr schon hier seid, so heißt es, dann versäumt nicht euch den kleinen Friedhof hier anzusehen. Das Besondere daran ist, dass Künstler unterschiedlichster Ausrichtung dort die Grabsteine angefertigt haben. Zu einem letzten Mal setzten sie ein Zeichen, ein Kunstzeichen, ein Symbol als Grabmal an die Gräber ihrer Verstorbenen.

Ausgerechnet Künstler. Der Künstler, ist doch Einer, der glaubt, auf eine ganz besondere Art und Weise. In der Bibel begegnet uns der erste Künstler seiner Art und er trägt dort den Namen Bezalel. Das heißt, übersetzt aus der Sprache der Bibel: „Im Schatten Gottes“. Der Künstler ist der, der im Schatten Gottes sich befindet und von dort her hilft er uns, hinzusehen, was sonst für die Augen zu strahlend, zu hell ist, wo wir uns nur verbrennen könnten.

Aber der Schatten hilft uns, zu verweilen und zu erahnen, wie die Wirklichkeit dahinter aussehen könnte. Wenn man sich so dem Kunstwerk nähert, dann versteht man, die Künstler wollen uns eine Botschaft geben. Indem sie uns einladen und sagen: Schau tiefer, schau jenseits dieses Schattens, schau, da wartet etwas Besonderes auf Dich. Sie laden uns ein, zur Einsicht.



Eines dieser Kunst-Symbole, das mir dort, auf dem Friedhof, am häufigsten begegnete, ist dies Haus, das sie auf Ihrem Liedblatt vorne abgebildet sehen.

Ein kleines Holzhaus. Es erinnert an die vielen Holzhäuser in der Tatra, die für die Gegend dort so typisch sind.

Und wenn die Künstler nun ein Haus, als Grabmal aufrichten, dort, wo Hinterbliebene hingehen, um denen, vor ihnen Gegangenen, ihren Lieben, nachzusehen, um zu trauern, in Erinnerungen zu verweilen, dann steht da dieses Haus, vor dem Besucher, an diesem Ort.

Und tritt man näher heran, dann erkennt man diese kleine Holzfigur, den Christus, der in seiner Trauer sitzt, in diesem Haus, das so leer erscheint.

Der Künstler möchte damit wohl sagen: ich bin jetzt ganz bei dir. Wie im Spiegel, bilde ich dir jetzt deine Wirklichkeit ab, nehme dich an die Hand und sage, ja, so ist das. Wenn ich jemanden verliere, dann fühlt sich dieses Haus verlassen an. Der Platz, der vorher eingenommen worden ist, durch einen einmaligen und einzigartigen Menschen, er ist mit einem Male leer.

Und da ist Leere, nicht nur in meinem Haus, sondern auch in meinem Herzen. Die Ansprache fehlt. Das Gegenüber fehlt. Die Beziehung fehlt, das Miteinander fehlt. Und es macht traurig, dass ich nun so einsam und verlassen bin, allein gelassen, wie dieser Christus in dem Haus.

Der Künstler möchte weiter sagen: schau nur genau hin, denn dieses Bild will noch mehr zeigen. Gott versteht etwas von deinem Schmerz. Gott versteht etwas von deiner Trauer. Im Johannes-Evangelium hören wir Jesu Worte, die er seinen Jüngern beim Abschied zuspricht. Worte die in einen jeden Abschied hinein gesprochen sind: *„Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich. Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“*

Damit, so könnten wir weiter folgern, Gemeinschaft wieder ist, das Miteinander wieder da ist. Damit dies Band der Liebe, das wir noch tief in unserem Herzen spüren, damit es wieder lebendig ist und ich diese Verbundenheit auch wieder bei mir erlebe.

Ein Hinweis auf dieses „Band der Liebe“ sind die kleinen Herzen um den Eingang zu diesem Haus. Das Band der Liebe bleibt. Das Band der Liebe ist so fest eingepägt, dass selbst der Tod es nicht zerreißen kann. Glaube daran, vertraue auf diese Spur, auch wenn du das Andere erlebst, durch das Andere gehst, dieses dunkle Tal, wie es der Psalm 23 beschreibt.

Ja, wir sind immer noch unterwegs und fragen uns: wo gehen die hin, die vor uns gegangen sind und fragen uns selber auch, wo gehen wir hin?



Wie wird es denn einmal sein, nach diesem Weg, nach diesem Leben, das im Moment so präsent ist, so ganz da ist, für uns? Wir wissen doch auch, wie brüchig dies Leben sein kann und welches Geschenk es dann ist, jeden Tag, heil, erleben zu dürfen.

Sie alle haben das durchlebt, in Ihrer nächsten Umgebung, wie plötzlich Krankheit einbrechen kann, Tage, auf einmal, immer kostbarer werden – die Tage hier.

Aber sollten sie Alles sein?

Auch da möchte die Bibel uns wieder an die Hand nehmen und tiefer hinein führen in ihre immerwährende, große Geschichte.

Bereits mit dem ersten hebräischen Buchstaben, der Ursprache des Alten Testamentes, erzählt uns die Bibel sehr viel. Denn jeder Buchstabe, im Hebräischen, erzählt eine kleine Geschichte und das große B, mit dem die Bibel beginnt, heißt: Haus. Mit einem großen „B“, mit einem „Haus“, beginnt die Heilige Schrift. Wie um zu sagen: diese Welt, in die wir hinein geboren werden, ist wie ein großes Haus. Wir kommen hier hinein, sind unterwegs. Merken auch, wie wichtig Häuser für uns sind, fühlen uns darin geborgen und dennoch spüren wir, es ist ein Haus, auf Zeit, unter Wegs.

Und wenn das Haus am Anfang des Weges steht, so könnte man folgern, vielleicht als Spur, wie es weiter gehen wird.

Auch dabei hilft uns die Bibel mit einem anderen Bild tiefer zu sehen. Auf ihrer Rückseite, von mir aus gesehen, sehen Sie einen Durchbruch in der Mitte der Kapellenwand. Der Durchbruch ist wesentlicher Teil des Kunstwerkes an der Außenseite um unsere Kapelle und trägt den Namen: himmlisches Jerusalem. Ein Verheißungsbild aus der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch in der Bibel: „Das himmlische Jerusalem“! Ein Symbol-Bild am Ende der Heiligen Schrift und es sagt uns: so wird es weiter gehen. Das kommt danach! Eine Stadt, voller Häuser. Das himmlische Wohnen, wo alles versammelt ist, alles beieinander ist und wo man dann leben kann, auf andere Art und Weise.

Die Botschaft der Bibel, Gottes Wort, sagt uns, alle Momente, von denen Frau Dr. Hainsch-Müller am Anfang gesprochen hat, all das, es geht doch nicht verloren.

Wir erleben es zwar in der Natur, wir erleben es um uns herum, ...aus den Augen ... die Spuren verweht vom Wind, ... wir vergessen, ... und dennoch! Wir dürfen hoffen und daran glauben, dass jede Sekunde, jeder Moment, wo wir wahrhaft und wirklich gelebt und geliebt haben, das bleibt! Die Bibel sagt dies so: es wird eingesammelt werden in das „Bündel der Lebendigen“ (1. Sam. 25:29). Das ist das Bild, mit dem sie uns Trost gibt. Trost aus dem Wort selber. Dort ist verborgen und möchte erlebbar werden, was in ihm lebt.

Ein letztes könnten wir lernen vom alten Wissen unserer jüdischen Geschwistern. Denn das Wort für „Friedhof“ heißt im Hebräischen: „beth ha chajim“. Übersetzt: „Das Haus des Lebens!“

Und so mögen diese Melodieworte des Psalms 23 uns begleiten, uns Kraft und Trost geben, dort, wo wir es brauchen und uns dies Bild vor Augen halten und im Herz vergewissern, dass wir getrost unseres Weges gehen, denn wir werden bleiben ... im Hause des Herrn ... immerdar. Amen!